



Mein Jahr als Schützenkönig.....

Wenn ich an die vielen Jahre Kapellener Schützenfest zurückdenke, die ich mittlerweile erlebt habe, war der Ablauf oft der gleiche. Samstags mit den Jungs und manchmal sogar mit eigener Großfackel zum Fackelzug. In den folgenden Tagen dann die vielen Paraden, Umzüge und geselligen Stunden im Festzelt. Doch eine entscheidende Sache war im letzten Jahr anders. Von Anfang an wollte mir die Frage nach dem Schützenkönig nicht aus dem Kopf gehen.

Willst du es diesmal versuchen?

Schütze war ich schließlich - und auch im besten Alter. Einige Tage hatte ich noch Zeit, um das Gedankenspiel zu vertiefen bis dann schließlich am Dienstagnachmittag zum Vogelschuss gebeten wurde. Vermeintliche Hindernisse für meine Überlegungen gab es scheinbar zu Genüge.

War die Idee zu spontan für meine Frau und mein Bankkonto? Dazu kam die Angst vor zu viel Verantwortung neben meiner Arbeit, denn beruflich war ich schließlich auch sehr eingebunden. Vor allem aber die Sorge, die Leichtigkeit an „meinem“ Schützenfest zu verlieren.

Zugegeben, auch wenn all das dem Wunsch Schützenkönig zu werden im Weg schien, mit dem Gedanken hatte ich nicht das erste Mal gespielt. Den Mut wirklich konkret zu werden hatte ich die Jahre zuvor aber nie. Woran das lag, weiß ich gar nicht so genau. Dafür wurde es aber jetzt Zeit, denn langsam rückte der entscheidende Tag näher.

Der Reiz den Vogelschuss zu wagen war in den darauffolgenden Tagen aber nicht verloren gegangen. Ganz im Gegenteil. An jedem Tag, an dem ich mit den Jungs aus meinem Zug zusammengekommen war, hatte mich

die Neugier auf ein Neues gepackt. Der Wunsch war während dieser Tage immer mehr gereift.

Als wir den Schützenkönig dann am Dienstagmittag an seiner Residenz abgeholt hatten und für dieses Jahr zum letzten mal ins Festzelt einmaschierten, musste ich mich entscheiden.

Ich beschloss es zu wagen!

Nicht ganz unbeteiligt an dieser Entscheidung war sicherlich auch das ein oder andere Bier. Ein Blick auf die Uhr verriet mir, dass bis 17 Uhr noch genug Zeit war, mich beim Präsidenten für den Vogelschuss anzumelden. Der Vogelschuss würde dann gegen 18:00 am Schießstand auf dem Schützenplatz stattfinden.

Nach knapp einer Stunde am Gewehr schien der Moment gekommen. Mit jedem Schuss meiner zwei Mitbewerber wurde das Gefühl größer, jetzt den entscheidenden Treffer setzen zu können. Und plötzlich war es geschafft.

Zuerst wackelte er, dann fiel er von der Stange.

Ich hatte den Vogel abgeschossen. Ich hatte mich wirklich getraut. Auf die Freude im ersten Moment folgte dann schnell der Respekt vor der Verantwortung und den befürchteten hohen Erwartungen an mich als neuen „Kronprinzen“ von Kapellen, als der ich im Zelt proklamiert wurde. Meine Sorgen sollten sich in den kommenden Monaten aber als absolut unberechtigt herausstellen. Von Anfang an konnte ich mich auf die Unterstützung des Bürger-Schützen-Vereins, des Königsrings und meines Zuges verlassen.

Bei den ersten konkreten Vorbereitungen hatte ich vor allem Sorge, meine Familie überfordert zu haben. Sehr viel hatte ich mit ihnen vor dem Vogelschuss nicht besprochen. Waren sie sauer?

Zum Glück hatte ich meine Frau ja bereits vor geraumer Zeit in meine Überlegungen eingeweiht. Diese Befürchtung stellte sich aber schnell als falsch heraus. Ganz im Gegenteil, besonders unsere „Zugtöchter“ waren unglaublich stolz als Hofdamen schöne Kleider tragen zu können. Sonst hatten sie sich kaum für Schützenfest interessiert. Dieses Jahr schien aber so auch für sie ganz besonders zu sein. Auch meine Frau war froh, mich an Schützenfest diesmal deutlich mehr zu Gesicht zu bekommen. Als Königspaar hatten wir mehr Zeit zusammen verbracht, als an den bisherigen Schützenfesten. Im Grunde war es wie ein großer Familienurlaub.

Fast noch wichtiger waren im Vorfeld aber die Finanzen. Auch wenn der Blick auf mein Konto nie wirklich schmerzhaft war, hatte ich die Befürchtung, von Kosten erschlagen zu werden. Hierbei gab es zum Glück

ebenso schnell Entwarnung wie bei meinen anderen Sorgen. Kostenlos bleibt das Schützenfest als König nie. Das hatte ich aber auch nicht erwartet. Trotzdem war ich umso erstaunter über den großen finanziellen Rückhalt vom Bürger-Schützen-Verein und dem Kapellener Königsring. Wichtig war dabei auch die Unterstützung meiner Jungs aus dem Zug. Alle hatten viel Zeit und Mühe in das Schützenbiwak investiert, wodurch ein Teil des Gewinnes in das Schützenfest investiert werden konnte.

Insgesamt wurden so mehr als die Hälfte aller Kosten meines Schützenkönigsjahres gedeckt. Mein persönlicher Einsatz belief sich somit auf einen Betrag, der etwas höher war, als ein ausgiebiger Familienurlaub – und das war es nun wirklich wert. Die letzte große „Baustelle“ war im Vorfeld also nur noch die Verantwortung.

Fast jeder in Kapellen kennt seinen Schützenkönig. Für mich war deshalb klar: Viele neue Kontakte und noch mehr Termine. Grundsätzlich ist sicher nicht schlecht, seine Aktivitäten als Schütze über das ganze Jahr zu verteilen. Bedenken hatte ich nur, durch terminliche Verpflichtungen meine Arbeit und meine Familie zu vernachlässigen. Wirklich viele Pflichttermine kamen in den kommenden Monaten dann aber nicht auf mich zu. Weitere Einladungen zu Versammlungen und Festen nahm ich zwar oft und gerne wahr, aber nur so viele, wie in meine Freizeit passten. Eine Absage mit der entsprechenden Begründung enttäuschte deshalb meist niemanden.

Eventuell war es einfach die Angst vor dem Ungewissen, die mich viele Jahre davon abgehalten hat, Schützenkönig zu werden. Zu meinem Glück aber nicht im letzten Jahr. Jetzt stehe ich also vor meiner Residenz. Es ist Dienstag, ein Jahr später.

Gern erinnere ich mich an die Eröffnung meiner Königsresidenz, die mit Hilfe meiner Zugkameraden erstellt wurde und auch an die tollen Paraden, bei denen das gesamte Regiment an mir vorbei marschierte. Ein besonderes Highlight war aber sicher auch der Krönungsabend, den meine Familie und ich gemeinsam mit meinen Schützenkameraden und meinen Freunden und Kollegen erlebt haben.

Insgesamt waren es zwei ereignisreiche Jahre als Kronprinz und als Schützenkönig. In wenigen Stunden werden sich einige Schützen das gleiche trauen, wie ich zuvor. Vielleicht hatten sie davor die gleichen Zweifel, vielleicht haben sie sich diese Fragen auch nie gestellt.

Eins ist aber sicher. Wer sich entscheidet Kapellener Schützenkönig zu werden, wird begeistert sein.

König ist man niemals alleine. Im Hintergrund stehen einem der Bürger-Schützen-Verein, der Zug und die eigene Familie organisatorisch und finanziell zur Seite.

.....aufgeschrieben von jemandem, der einmal Schützenkönig gewesen sein könnte.....

ohne könig?



nicht mit uns!



Königsring Kapellen/Erft
1952 e.V.

Der **Königsring Kapellen/Erft** unterstützt jeden Kapellener Schützenkönig in seinem Regierungsjahr finanziell mit einer nicht unerheblichen Spende. Der volle Mitgliedsbeitrag von rund 100 Einzelmitgliedern und über 30 Schützenzügen wird dem Schützenkönig als Zuschuss für sein Regierungsjahr ausgezahlt.

Damit wir auch in Zukunft einen erheblichen Teil dazu beitragen können, dass es zum Schützenfest heißt „Hoch lebe unsere Majestät“, freuen wir uns über jedes neue Mitglied.

15.- Beitrag/Jahr